

Cecil H. CLOUGH, *Daughters and wives of the Montefeltro: outstanding bluestockings of the Quattrocento*, Renaissance Studies 10 (1996) S. 31–55. – Bei den Montefeltro gehörte es im 15. Jh. zur Familientradition, den weiblichen Angehörigen eine sorgfältige Erziehung zukommen zu lassen; sie wurden – oft von bekannten Humanisten – in der lateinischen, ab den 30er Jahren auch in der griechischen Sprache unterrichtet. Der Vf. stellt Hinweise auf die Bildung dieser gelehrten Damen zusammen, wobei er im Gegensatz zu verbreiteten Ansichten zeigen kann, daß sie auch für ein rhetorisches Auftreten in der Öffentlichkeit geschult wurden (Battista Sforza soll schon mit vier Jahren lateinische Ansprachen vorgetragen haben) und vor allem, daß sie ihre Studien auch nach einer Verheiratung nicht aufgaben und das Gelernte in politischem Handeln anwendeten, wenn ihre Männer durch Krankheit oder Tod ausfielen. C. M.

Jelko PETERS, Zum Begriff „Deutschordensdichtung“. Geschichte und Kritik, Berichte und Forschungen 3 (1995) S. 7–38 zeigt, wie durch falsche Vorstellungen über den Deutschen Orden und sein preußisches Staatswesen die Fiktion einer von ihm gesteuerten „Deutschordensliteratur“ entstanden ist. P. postuliert statt dessen einen regionalgeschichtlichen Ansatz. A. M.-R.

François BOESPFLUG – Yolanta ZAŁUSKA, Le dogme trinitaire et l'essor de son iconographie en Occident de l'époque carolingienne au IV^e Concile du Latran (1215), Cahiers de civilisation médiévale 37 (1994) S. 181–240 (mit zahlreichen Abb.), beschäftigen sich mit der Ikonographie der Trinität in der westlichen Kunst und arbeiten Grundtypen der – natürlich von theologischen Diskussionen nicht unbeeinflusst – Darstellung heraus. G. Sch.

Arte, committenza ed economia a Roma e nelle corti del Rinascimento (1420–1530). Atti del Convegno Internazionale Roma 24–27 ottobre 1990, a cura di Arnold ESCH e Christoph Luitpold FROMMEL (Piccola Biblioteca Einaudi 630) Torino 1995, Giulio Einaudi editore, 420 S., 116 Abb., ISBN 88-06-14048-5, ITL 48.000. – Es ist ungewöhnlich, daß Kongreßakten in einer Taschenbuchreihe veröffentlicht werden, was man bei diesem Band angesichts des Preises sicher begrüßen, angesichts der etwas klein ausgefallenen Abb. vielleicht auch bedauern wird. Die an einer Schnittstelle verschiedener Disziplinen angesiedelte Thematik wird erläutert durch den einführenden Beitrag von Arnold ESCH, Sul rapporto fra arte ed economia nel Rinascimento italiano (S. 3–49), der dem Verhältnis von Mäzenatentum und wirtschaftlicher Konjunktur, von Auftragslage und Kunstproduktion nachgeht: die wirtschaftliche Komponente habe nicht die entscheidende Rolle gespielt, vielmehr habe sich im 15. Jh. ein neues geistiges Klima herausgebildet, in dem Kunstförderung unbedingt zur Selbstdarstellung gehörte, auch wenn sie über die Verhältnisse des Mäzens ging. – Von den übrigen Beiträgen seien nur die im engeren Sinne für diese Zs. einschlägigen angezeigt: Massimo MIGLIO, La committenza a Roma nel XV secolo: le premesse sociali (S. 93–105). – Anna ESPOSITO, Le confraternite romane tra arte e devozione: persistenze e